Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

427 (15.9.1922) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Freitag, den 15. September 1922 — Abend-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 427

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 115.—, frei ins Haus geliefert M 125.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 125.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 125.—.
Einzelnummern bis 4 Seiten M 3.—, über 4 Seiten M 4.—.
Anzeigen:
Die 1spalt. Nonpareillezeile M 17.50, auswärts M 25.—, Stellengesuche u. Familienanzeig. M 11.50, die Reklamezeile M 80.—, an 1. Stelle M 90.—. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung u. Konkursen außer Kraft tritt. — Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: M. Holzinger; für Auslandspolitik: A. Kimmig; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: A. Rudolph; für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer; für die Handelszeitung: Dr. H. Dröse; für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr 8359.

Der Riesenbrand von Smyrna.

Bedrohung des Europäerviertels.

Panik unter den Flüchtlingen. — Lebend verbrannt. Blutbad unter den Armeniern?

S. **Paris**, 15. Sept. (Drahtbericht unseres eigenen Berichterstatters.) Aus Smyrna wird gemeldet: Im armenischen Viertel brach ein Feuer aus, das sich über die Europäerstadt ausbreitete. Die Senats- und andere öffentlichen Gebäude sind vernichtet. Amerikanische und alliierte Streitkräfte wurden gelandet, waren aber nicht imstande, die weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern, das nun die

ganze Europäerstadt bedroht.

Die Häuser der britischen Staatsangehörigen werden geplündert. Ein amerikanischer Augenzeuge berichtet, daß der Brand von einem türkischen Soldaten oder Offizier angelegt worden sei, der in ein armenisches Haus mit Petroleumkannen hin ingong. In diesem Hause brach sogleich Feuer aus. Zur gleichen Zeit entstanden auch an anderen Stellen Brände. Das Hafenviertel von Smyrna ist mit Obdachlosen und Flüchtlingen angefüllt, die von einer wilden Panik ergriffen sind. Viele Griechen und Armenier sind

lebendig in den Häusern verbrannt.

Kurz vor Ausbruch des Brandes wurden von amerikanischer Seite 1000 getötete Armenier gezählt. Die Zahl der während des Brandes Umgekommenen ist vorläufig noch unbekannt. Aber es steht fest, daß

der Brand von einem Armeniermetzelei begleitet

war. Das armenische Viertel, dessen Zugänge durch die türkischen Truppen abgesperrt wurden, muß eine fürchterliche Nacht gesehen haben. Die fremden Kriegsschiffe beleuchteten während dieser schlimmen Vorgänge die Stadt mit Scheinwerfern, um die Flucht der Bevölkerung zu erleichtern. Das türkische Viertel ist vollkommen unversehrt. Der Materialverlust der europäischen und amerikanischen Firmen wird als sehr bedeutend betrachtet. Die zerstörten amerikanischen Geschäftshäuser werden allein mit 5 Millionen Dollar berechnet. Die englischen Verluste werden auf 60 Millionen geschätzt. Große Warenmengen sind vernichtet, darunter auch die von der amerikanischen Hilfskommission angesammelten Lebensmittelvorräte.

Die Hungersnot breitet sich in der Stadt aus.

Auch einige Orte in der Umgebung von Smyrna, die von Griechen und Armeniern bewohnt waren, wurden eingeäschert.

Angebliche Friedensbedingungen Kemals.

S. **Paris**, 15. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die gestrige Pariser Ausgabe des „Daily Mail" veröffentlicht einen Bericht ihres Sonderkorrespondenten, nachdem Kemal Pascha folgendes als Friedensbedingungen bezeichnet hatte:

Thrazien mit Adrianopel und Konstantinopel,
Abdankung des Sultans,
Zahlung der Kriegsschäden durch Griechenland und
Auslieferung der griechischen Flotte.

Würde die Stadt Konstantinopel nicht übergeben werden, so droht Kemal Pascha mit dem Marsche seines Heeres gegen diese Stadt. Gleichzeitig verspricht Kemal, daß die Meerengen der Schiffahrt der Alliierten freibleiben sollen.

Frankreichs Standpunkt in der Orientfrage.

Kleinasien von den Griechen geräumt. — Waffenstillstand Frankreichs mit Konstantinopel u. Angora. Zuteilung Konstantinopels an die Türkei.

S. **Paris**, 15. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Der französische Standpunkt in der Orientfrage kann nach dem gestrigen Ministerrat und nach Informationen an unterrichteter Stelle kurz folgendermaßen skizziert werden:

Die Einheit der Alliierten erscheint geboten, die baldige Schließung des Waffenstillstandes unbedingt erforderlich. Die tatsächlich erfolgte Räumung Kleinasiens durch die Griechen, ohne jede Mitwirkung der Alliierten, ist feststehende Tatsache. Die französische Regierung hat mit Konstantinopel einen Waffenstillstand, wenn auch noch keinen Friedensvertrag unterzeichnet, also befindet sich Frankreich mit Konstantinopel nicht mehr im Kriegszustand, ebensowenig mit Angora, weil durch diese Regierung erst der Waffenstillstand entstanden ist. Die Türken beabsichtigen keinerlei Schwierigkeiten hervorzurufen. Ihre Hauptstadt steht ihnen unbedingt zu.

Wichtiger Ministerrat in London.

Rußland fordert Teilnahme an der Regelung der Ostfragen.

Dr. A. **London**, 15. Sept (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Blätter sind der Ansicht, daß der Ministerrat, der heute nachmittag zusammentritt, der wichtigste seit dem Kriege ist. Die Lage wird allgemein als außerordentlich gefährlich betrachtet. Eine Klärung über die Stellung Frankreichs ist trotz dem äußeren Optimismus, den die Zeitungen zur Schau tragen, noch immer nicht erfolgt. Gestern kam in London eine Note der Warschauer Regierung an, die die Beteiligung Rußlands an der Regelung der Ereignisse im nahen Osten fordert. Die Note, die nach der „Times", in unterrichteten englischen Kreisen als ziemlich unklar bezeichnet wird, kritisiert das Verfahren der Alliierten beim Abschluß des Vertrages von Sèvres, beschuldigt die englische Regierung, den Griechen Beistand geleistet zu haben und rühmt in hohen Tönen die türkischen siegreichen Truppen. Die „Times" meint, der Zweck der Note würde darin bestehen, die Teilnahme Rußlands an der Konferenz von Venedig, deren Absage den Russen noch nicht bekannt war, zu sichern.

In einem Leitartikel meint das gleiche Blatt, die Alliierten müßten sich einigen, besonders mit dem Hinweis darauf, daß Deutschland aus einer Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und England Nutzen ziehen könne. Die Rede des deutschen Reichskanzlers vor den Vertretern der Industrie und der Finanz lasse bereits den Einfluß des türkischen Sieges erkennen. Dr. Wirth würde vor der griechischen Niederlage nicht so offenherzig ausgesprochen und so laut erklärt haben, daß noch immer kein Frieden in Europa bestehe. Alles dies sei sehr lehrreich und sollte Frankreich und England zu denken geben.

Die „Times" hat vollkommen recht, wenn sie von einer Rückwirkung der Orientfrage auf das Verhältnis der Alliierten zu Deutschland spricht. Ein solcher Zusammenhang wird sich bei der weiteren Entwickelung der Reparationsfrage in der Tat sehr bald zeigen, aber leider nicht in dem Sinne, wie die „Times" andeutet, sondern in einer weiteren Verschärfung der französischen Politik, verbunden mit einem weiteren Nachgeben Englands.

Deutschland und Lettland.

Lettische Lügen über den Rapallovertrag. — Eine Verwahrung des deutschen Gesandten.

sb. **Königsberg**, 15. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die beiden bekannten taktlosen Reden des lettländischen Ministerpräsidenten haben dem deutschen Gesandten in Riga Veranlassung gegeben, in kategorischer Weise die Erklärung abzugeben, daß zum Rapallovertrag weder Zusatz- noch Geheimklauseln existieren und daß weder der Vertrag noch ein angebliches Protokoll oder dergleichen irgend etwas hinsichtlich einer Ausdehnung des Rapallo-Vertrages auf Staaten, welche nicht in einem Föderativverhältnis zu Rußland stehen, enthält. Eine solche Ausdehnung ist vielmehr niemals und von keiner Seite auch nur in Betracht gezogen worden. Der lettländische Ministerpräsident erklärte, mit dieser authentischen Feststellung sei allen umlaufenden Gerüchten der Boden entzogen. Trotzdem hat sich der Ministerpräsident veranlaßt gesehen, einer lettischen Zeitung zum dritten Mal sein Herz auszuschütten. Er hat sich dabei über das Verhältnis zu Deutschland immerhin schon etwas vorsichtiger ausgesprochen. U. a. führte er aus, der Rapallovertrag berühre Lettland nicht. Die wirtschaftlichen Beziehungen spielten die Hauptrolle. Dem einzelnen Deutschen würden in geschäftlichen Angelegenheiten keine Hindernisse bereitet. Die regelrechte Aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern habe aber die vorherige Regelung der Abrechnungen zur Voraussetzung. Der Ministerpräsident fühlt sich sodann doch bemüßigt zu bemerken, es gäbe zweifellos deutsche Kreise, welche auch heute noch die baltischen Staaten als ein Kolonisationsobjekt ansähen und noch von einer Herrschaft der Deutschen in baltischen Landen träumten. Es seien dies die Unversöhnlichen vom Typus des Professors Hötzsch, die Fortsetzer der Rohrbachschen Theorie Winnigs. Bei der deutschen Regierung aber könne man nicht den Willen feststellen, die baltische Staatswirtschaft zu beeinflussen.

Gesunde Finanzen in Finnland.

sb. **Königsberg**, 14. Sept. (Drahtmeldung.) Ein glänzendes Zeichen für die sich rasch wieder hebende staatliche und wirtschaftliche Gesundung Finnlands ist die Tatsache, daß das Land, wie bei der Parlamentseröffnung der Landespräsident mitteilen konnte, das Budget ohne Steuererhöhungen und ohne Erhebung neuer Steuern in vollkommenem Gleichgewicht hat aufgestellt werden können. Dieses Gleichgewicht der Staatsfinanzen, die Stabilisierung des Geldes, ferner eine günstige Handelsbilanz und eine relativ günstige Ernte erleichtern die Lösung der Aufgaben, und der günstige Abschluß einer Anleihe in Schweden beweist, welches Vertrauen Finnland in Schweden besitzt.

Ungarn und der Völkerbund.

Die Aufnahme sichergestellt. — Abrüstungsfragen.

e. **Genf**, 14. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Unterkommission der 6. Kommission, die sich zur Zeit mit dem Aufnahmegesuch Ungarns beschäftigt, prüfte heute das militärische Gutachten der Militärkommission des Völkerbundes und der Botschafterkonferenz über die Rüstungsverhältnisse von Ungarn. Da sich beide Gutachten in einem für Ungarn günstigen Sinn äußerten und auch die Kleine Entente keinen wesentlichen Widerspruch gegen die Aufnahme Ungarns erhebt, so dürft ach Mitteilungen der Schweizer Presse die Aufnahme Ungarns erhebt, so dürfte nach Mitteilungen der Schweizer Presse die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund gesichert sein.

Die Abrüstungskommission des Völkerbundes nahm heute einen französischen Antrag an, wonach Rüstungen derjenigen Staaten, die vor dem Kriege bestanden und welche einer Angriffsgefahr icht ausgesetzt sind (!), auf den Umfang von 1913 herabgesetzt werden möchten. Der französische Vertreter wies darauf hin, daß die Militärbudgets für 1923 im Vergleich zum Jahre 1922 bereits erhebliche Herabsetzungen enthielten. Zur Frage der giftigen Gase wurde ein Antrag Lord Robert Cecils angenommen, wonach zur Bekämpfung der Kriegsführung mit Giftgasen eine besondere Unterkommission eingesetzt werden solle. Zur Frage der Einberufung eines internationalen Kongresses zur Anwendung der Washingtoner Beschlüsse auch auf die in Washington nicht vertreten gewesenen Mächte erklärte der Vertreter Brasiliens, das sein Land an einer solchen Konferenz nicht teilnehmen könne.

Genugtuung für Danzig.

nz. **Danzig**, 14. September. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die blutige Auseinandersetzung die kürzlich zwischen französischen Matrosen und Danziger Arbeitern stattgefunden hat, zeitigte jetzt für Danzig eine wichtige Folge. Der Danziger Geschwaderkommandant hat dem Danziger Senat offiziell mitteilen lassen, daß zwei an den Ausschreitungen beteiligt gewesene Matrosen bestraft worden sind und daß die Danziger Polizei völlig korrekt bei diesen Vorgängen vorgegangen sei. Diese Darlegung hat deshalb eine besondere Bedeutung, weil die polnische Presse aus der an und für sich bedeutungslosen Affaire eine Maltraitierung französischer Matrosen durch Danziger Arbeiter gemacht hat. Der „Kurjer Posianski" forderte erst gestern noch einen bewaffneten Eingriff Polens in Danzig zum Schutz der französischen Matrosen. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß die polnische Presse von der Verurteilung der französischen Matrosen Notiz nehmen wird.

Umschau.

15. September 1922.

Es ist die Politik der Termine, wie sich gestern Reichskanzler Dr. Wirth auf dem Industrie- und Handelstag ausdrückte, die den 15. September, einen der gewohnten Verfallstage, zu einem Entscheidungstag macht. Bis heute nacht 12 Uhr muß die deutsche Regierung sich entschieden haben, ob sie die fälligen Zahlungen vom 15 August und 15. September leisten will, oder ob sie auf ihrer zum Ausdruck gebrachten Ueberzeugung beharrt, daß, nachdem die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands von der Reparationskommission anerkannt worden ist, ihr auch nicht zugemutet werden könne, ein Goldpfand von 100 Millionen zu hinterlegen. Poincaré meinte allerdings nach den vorliegenden Meldungen im gestrigen Ministerrat, daß Deutschland die notwendigen Devisen besitze, um die fälligen Zahlungen zu leisten, vergißt aber, daß dies, selbst wenn wir die Befriedigung der belgischen Ansprüche mit einem neuen Marksturz und neuer katastrophaler Verminderung des deutschen Kredits einkauften nur eine Ruhepause von einem Monat bedeuten würde. Wenn Belgiens Ansprüche auf absehbare Zeit die einzigen wären, so hätte es der Berliner Verhandlungen wahrlich nicht bedurft. Aber so steht hinter Belgien die ganze Schlange der Gläubiger Deutschlands. Deutschland hat sich ja grundsätzlich bereit erklärt, den belgischen Forderungen Genüge zu leisten, konnte aber in seiner durch Versailles geschaffenen Lage die Zahlungsmöglichkeit von 270 Millionen nicht mit unbedingter Gewißheit verbürgen. Zum Zwecke einer vollkommen zuverlässigen Sicherheit für die verlangten Schatzwechsel, die nach der in Berlin übermittelten belgischen Note unverzüglich abzuliefern sind, hat Deutschland die verlängerte Laufzeit vorgeschlagen, der die belgischen Unterhändler in Berlin ja nicht abgeneigt schienen, wohl in der richtigen Erkenntnis, daß sichere Schatzwechsel mit einer längeren Laufzeit entschieden wertvoller sind als solche mit einer Laufzeit von 6 Monaten. Frankreich will aber seiner eigenen Forderungen wegen die belgischen Gläubigervorrechte nicht über ein halbes Jahr hinaus prolongieren lassen. Es bietet sich so das für Deutschland nicht sonderlich erfreuliche Bild, daß seine Gläubiger nicht nur auf es, sondern sich auch gegenseitig drücken.

Trotzdem in den gegenwärtigen Hochburgen der europäischen Politik, in London, Paris und Berlin eifrigst nach einer Lösung gesucht und verhandelt wird, scheinen wir wieder mitten in eine neue Reparationskrise hineingeschlittert zu sein. Bis jetzt ist die Lage durch die widersprechendsten Nachrichten so unklar, daß man sich über den Ausgang der Krise noch kein Bild machen kann. Während es in der letzten Zeit im allgemeinen der chauvinistischen Presse Frankreichs vorbehalten war, nach der Feststellung einer absichtlichen Verfehlung Deutschlands und neuen Sanktionen zu rufen, übte man in den amtlichen Kreisen bislang Zurückhaltung. Die Havasagentur will allerdings wissen, daß im Falle der Nichteinhaltung des Zahlungstermins durch Deutschlands Belgien nicht verfehlen werde, morgen die Verweigerung Deutschlands der Reparationskommission mitzuteilen, die dann ihr Diktum über die deutsche Verfehlung aussprechen werde. Sache der Alliierten würde es dann sein, die Maßnahmen zu treffen, die sie für erforderlich halten. Im gestrigen Ministerrat in Paris trat dann auch Poincaré aus der Reserve und erklärte, daß es für Frankreich nur Erfüllung oder Nichterfüllung Deutschlands gebe, es aber neuen Verhandlungsversuchen sich widersetzen müsse. Wenn dies wirklich der Inhalt der den französischen Delegierten in der Reparationskommission gegebenen Richtlinien sein sollte, so ist nicht erfindlich, wie Poincaré den Salto über den Widerspruch hinweg fertig bringt, daß es sich in diesem Falle ja um eine rein deutsch-belgische Angelegenheit handelt. Wenn die Hoffnungen auf einen Ausweg aus der Sackgasse, die man in Berliner Kreisen noch hegt und die in der Entsendung des Reichsbankpräsidenten Havenstein nach London zum Ausdruck kommen, berechtigt sind, so nur darum, weil sich in der Reparationskommission heute ebensowenig wie vor drei Wochen eine Mehrheit finden dürfte, die den traurigen Mut aufbringt, Deutschland durch neue Sanktionen völlig zu ruinieren. Ehe Deutschland zahlen kann, muß es leben können, oder mit dem Worte des Kanzlers, das er auch gestern wieder unterstrich: „Erst Brot, dann Reparationen!" Wenn die Atmosphäre der Einigung und Einsicht diesmal wieder durch Frankreichs Katastrophenpolitik verdüstert wird, dann wird vielleicht nur allzu rasch das Wort Dr. Wirths „Zu spät!" wahr werden und die Westmächte die gewonnene Erkenntnis des ökonomisch Möglichen erst dann in die Tat umzusetzen versuchen, wenn Europa eine Ruine ist.

Das Schicksal Deutschlands und Europas liegt so wieder einmal auf des Messers Schneide. Die Fäden der internationalen Politik laufen bekanntlich sehr ineinander, weswegen wechselseitige Wirkungen der Ereignisse im nahen Osten, an deren Gestaltung Frankreich tätigsten Anteil genommen hat, und der Wendung in der Reparationsfrage naheliegen. Es fragt sich nur, wie diese Wirkungen letzten Endes sich gestalten werden, ob Poincaré mit Belgien im Schlepptau noch einmal mit Ueberredung oder durch Zwang die bessere Erkenntnis Lloyd Georges ersticken wird, sodaß England um augenblicklicher Vorteile willen Deutschland und damit den Wiederaufbau der Welt preisgibt, oder ob Lloyd George die französische Erpresserpolitik, die den Orientvorteil voll zum Schaden Deutschlands ausnutzen möchte, durch seine angekündigte Reise nach Genf durchkreuzen wird, indem er dort die Abrüstungsfrage vor dem Völkerbund aufrollt und hierbei Frankreich in die Isolierung drängt. Die weitere Frage ist dann die, ob er weiterhin seinen Genfer Aufenthalt dazu benutzen wird, um die Reparationsfrage im allgemeinen und die deutsche Schatzwechselfrage im besonderen aufs Tapet zu bringen. Das sind Fragen, die heute noch niemand zu beantworten vermag, deren Lösung aber die nächsten Tage bringen müssen.

Der Mord in Oberkassel.

S. **Paris**, 14. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Der Deutsche, Laube, der anläßlich des Zwischenfalls in Oberkassel festgenommen worden ist, ist nach einer Meldung des „Journal des Débats" aus Brüssel frei gelassen worden, da ihm keinerlei Schuld nachgewiesen werden konnte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden.

Badischer Städteverband.

Der Badische Städteverband hielt, wie wir bereits im Donnerstag Abendblatt der „Badischen Presse“ kurz mitgeteilt haben, am 9. September ds. Js. im Rathaus zu Konstanz unter dem Vorsitze des stellvertretenden Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Finter von Karlsruhe, eine Vorstandssitzung ab.

Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Lage der Gemeindefinanzen. Es bestand einmütig die Auffassung, daß die fortschreitende Verschlechterung der Lage neben der bevorstehenden Aenderung des Landessteuergesetzes (Reichsgesetz) auch alsbaldige Reformen der Steuergesetzgebung des Landes dringend erforderlich macht. Auf die schon früher mehrfach erhobene Forderung der Gemeinden, ein selbständiges Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer zu erhalten und im Rahmen der Reichs- und Landessteuergesetzgebung selbständige weitere Steuern zu erheben, können die Gemeinden nach wie vor nicht verzichten. Ueber die zur Besserung der Finanznot zu ergreifenden Maßnahmen fand eine eingehende Aussprache statt.

Der Entwurf einer allgemeinen Vollzugsordnung zur badischen Gemeindeordnung gibt zu ernsten Bedenken Veranlassung. Einzelne Bestimmungen des Entwurfs müssen nach Ansicht des Vorstandes dazu führen, die in der Gemeindeordnung verbürgten Selbstverwaltungsrechte der Gemeinden zu beeinträchtigen. Auch sonst wurden Bedenken erhoben. Es sollen bestimmte Abänderungsanträge zu den einzelnen Punkten beim Ministerium gestellt werden.

Weiter beschäftigte sich der Vorstand mit dem Regierungsentwurf des Polizeigesetzes, der zur Zeit dem Landtag vorliegt. Neben anderen Bedenken können sich die Städte mit der beabsichtigten Kostenverteilung, nach der die Städte mit Staatspolizei von dem Aufwand der Polizeibeamten $^{9}/_{10}$ zu ersetzen haben, in keiner Weise einverstanden erklären.

Bezüglich der Art der Verteilung des Aufkommens aus der Wohnabgabe für Baudarlehen müssen die Städte verlangen, daß sie künftighin entsprechend ihrem Mehraufkommen auch größere Berücksichtigung bei der Verteilung der Mittel finden und daß das Land auch für das laufende Jahr höhere Mittel, als bisher beabsichtigt war, zur Verfügung stellt.

Der von der Vereinigung badischer Oberlehrer und Rektoren beim Unterrichtsministerium gestellte Antrag, daß in den Städten unmittelbar dem Unterrichtsministerium unterstellte Stadtschulämter errichtet werden, wurde unterstützt.

Das Schulgeld an den höheren Lehranstalten entspricht nicht mehr der heutigen Geldentwertung. Das Schulgeld müßte der Steigerung der Unkosten jeweils angepaßt werden.

Neben vielen anderen Fragen, die noch Gegenstand der Aussprache waren, wurde schließlich die derzeitige Ernährungslage eingehend besprochen. Der Vorstand empfiehlt den Städten, die Finanzierung der Beschaffung von Kartoffeln und anderen wichtigen Lebensmitteln zu erleichtern. Er setzt dabei aber voraus, daß auch der Staat sich an der Erfüllung dieser Aufgabe nachdrücklich beteiligt.

Besprechungen in der Ernährungsfrage.

Am Montag, 18. Sept., und Mittwoch, 21. Sept., finden auf Veranlassung des Ministeriums des Innern in Tauberbischofsheim und Radolfzell mit Vertretern der Gemeindeverwaltung, sowie Kreis- und Bezirksräten Besprechungen über die gegenwärtigen Ernährungsschwierigkeiten statt. Auch in anderen Teilen des Landes werden solche Konferenzen abgehalten.

*

= **Lahr**, 14. Sept. **(Fahrpreiserhöhung.)** Auch die Lahrer Eisenbahn und die Straßburger Straßenbahn, Abt. Baden, sehen sich infolge der ungeheuren Steigerung der Kohlenpreise gezwungen, vom 15. September ds. Js. ab die Personenfahrpreise auf das Doppelte des bisherigen Preises zu erhöhen.

= **Freiburg**, 14. Sept. **(Teuere Fleischpreise.)** Ab 13. September kostet das Pfund Ochsen- und Rindfleisch 110—130 M, Kalbfleisch 140 M, Hammelfleisch 120—130 M, Schweinefleisch mit Beilagen 230 M. Feine Blut- und Leberwurst kostet das Pfund 240 M, gewöhnliche Wurst 80—120 M. Für weißes Einwickelpapier wird dabei ein kleiner Betrag berechnet.

= **Lörrach**, 13. Sept. **Neue Einfuhrbeschränkungen.** Der schweizerische Bundesrat hat nach einer Meldung aus Bern mit Wirkung vom 18. September neue Einfuhrbeschränkungen erlassen für Aepfel, Birnen, Zwetschgen, Obsthochstämme und Rosenpflanzen.

= **Obersiggingen** (A. Ueberlingen), 14. September. **Ein nachahmenswerter Beschluß.** Eine Versammlung der Molkerei-Genossenschaft Deggenhausertal beschloß, es sollen künftighin von der Molkerei an die Verbraucher im Monat an eine erwachsene Person ein Pfund und für ein Kind ein halbes Pfund Butter 10 Prozent unter dem jeweiligen Verkaufspreis abgegeben werden. Dasselbe geschieht bei Käse. Die Milch gibt die Molkerei ohne Zuschlag zum jeweiligen Erzeugerpreis ab.

Δ **Konstanz**, 15. September. **(Abgelehnte Bürgermeistergehälter).** Der Bürgerausschuß befaßte sich vorgestern mit den Gehaltsverhältnissen des Oberbürgermeisters und des ersten Bürgermeisters. Es handelte sich um die Erhöhung der Grundgehälter der beiden Bürgermeister auf 110 000 Mark bezw. 90 000 Mark. Der Obmann erklärte, der Stadtverordnetenvorstand sei in der Frage der Bürgermeistergehälter zu keinem Beschluß gekommen. Die Gehälter für September beliefen sich einschl. der Teuerungs- und Kinderzulagen beim Oberbürgermeister auf 627 000 Mark, beim ersten Bürgermeister auf 516 000 Mark, beim zweiten Bürgermeister auf 525 600 Mark und bei dem in Ruhestand lebenden Bürgermeister Haulick auf 315 000 Mark. Werde die Vorlage genehmigt, so erhalte der Oberbürgermeister aufgrund seines Grundgehalts beispielsweise ungefähr 827 000 Mark. Für die Gehälter der drei Bürgermeister ohne das Gehalt des in Ruhestand lebenden Bürgermeisters wären fast 2 Millionen Mark aufzubringen. Bei der Abstimmung wurde die Vorlage mit geringer Mehrheit abgelehnt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 15. September 1922.

„Kriegsgefangene“ als Schwindler.

Einer Reihe deutscher Zeitungen, haben dieser Tage die ihnen zugegangene Notiz verbreitet, daß ein im Jahre 1915 für tot erklärter Schlosser Schmitt nach achtjähriger französischer Gefangenschaft wieder nach Aschaffenburg zurückgekehrt sei und allerhand über sich und seine Mitgefangenen in Avignon erzählt habe.

Nach Mitteilungen die inzwischen von der Kriegsgefangenenstelle Württemberg gemacht wurden, haben wir allen Anlaß, die ganze Nachricht mit Schwindelmanövern in Zusammenhang zu bringen, die sich neuerdings auf diesem Gebiet breit zu machen suchen. Es ist ein betrübendes Zeichen der Zeit, daß gerissene Gewissenlosigkeit nicht davor zurückschreckt, immer noch halbwache Hoffnung Hinterbliebener auf die wunderbare Rückkehr ihrer vermißten oder gefallenen Angehörigen in schwindelhafter Weise auszubeuten.

Die Kriegsgefangenenstelle Württemberg, bei der jetzt die ganze mit der Nachforschung nach Gefangenen und der Rückkehr Gefangener zusammenhängende Arbeit zentralisiert ist, teilt u. a. folgendes mit:

„Von der Rückkehr eines Michael Schmitt ist hier nichts bekannt. Die hiesige Dienststelle müßte in erster Linie hierüber orientiert sein, da sie mit der Abwickelung sämtlicher früheren Avignongefangenen betraut ist. Unwahr ist, „daß jetzt 18 Gefangene zurückgeschickt worden“ seien, unwahr ist ferner, daß sich „unter den bisherigen Avignongefangenen ein Mann mit amputierten Beinen“ befindet. Die volle Liste der früheren Avignongefangenen liegt hier vor; es befinden sich noch 27 Mann in französischer Gefangenschaft und zwar im Fort Lamalgue bei Toulon; diese Leute waren früher im Straflager Avignon. Bayern und Württemberger befinden sich nicht mehr unter ihnen.

In der letzten Zeit treten häufig Schwindler auf, die durch ähnliche Veröffentlichungen Verbindung mit den Familien suchen, die Angehörige im Feld als Vermißte verloren haben. Da die Eltern und Verwandten immer noch hoffen, daß ihre Angehörigen doch noch leben könnten, bezahlen sie erfahrungsgemäß jede geforderte Summe, um eine zuverlässige Nachricht zu erhalten. Erst später erfahren dann die Auftraggeber, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen sind.

Die Leute, die jetzt noch behaupten, ohne Vermittlung der Kriegsgefangenenstelle Württemberg aus Gefangenschaft zu kommen, sind meistens Schwindler oder Deutsche, die in der Fremdenlegion waren. Selbst die Gefangenen, die in Rußland waren, hatten Gelegenheit, mit Transporten nach Deutschland zurückzukehren, wenn sie wollten.“

Darnach werden alle, die ein Angehöriges im Feld oder in Gefangenschaft verloren haben und nun plötzlich von einem Unbekannten hoffnungserweckende Nachrichten zu hören bekommen, gut tun, diese Nachrichten mit dem größten Mißtrauen aufzunehmen. Gegebenenfalls ist die Kriegsgefangenenstelle Württemberg in Stuttgart, Rotebühlkaserne, gerne zu Auskünften und je nachdem auch zu Nachforschungen bereit. Unter allen Umständen aber empfiehlt es sich, Unbekannte, die durch solche Nachrichten Vorteile für sich herauszuschlagen suchen, als Schwindler zu betrachten und durch Anzeige bei der Polizei zur Unschädlichmachung solcher traurigen Burschen beizutragen. Wer den Schmerz und das nie vernarbende Heimweh seiner Volksgenossen betrügerisch ausnutzt, verdient eine ganz exemplarische Bestrafung.

*

ha. **Industrie und Handel zur Portoerhöhung.** Zu der Erhöhung der Postgebühren hat der Verkehrsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags eine Erklärung abgegeben, in der u. a. der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Gebühr für Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben der mittleren Gewichtsstufen vermindert und das Paketporto nicht so stark erhöht wird, wie es das Reichspostministerium will. Die Postverwaltung sollte zu einer erweiterten Zoneneinteilung zurückkehren. Die Gebührenerhöhungen werden den Haushalt doch nicht ausgleichen. Der Betrieb müsse einfacher und billiger gestaltet und der Verkehrsentwicklung technisch angepaßt werden. Nachdem die Eisenbahnverwaltung der schematischen Durchführung der Achtstundenarbeitszeit entgegengetreten ist, müsse auch bei den Postbeamten die Anerkennung der Tatsache durchgesetzt werden, daß der achtstündige Arbeitstag nicht genügt und auch bei der Post der Unterschied zwischen Arbeit und Arbeitsbereitschaft durchgeführt werden muß. Größere Tätigkeitsgebiete von höher besoldeten Beamten sollen auf solche niederer Gehaltsgruppen übertragen werden.

Tagung. In der Zeit vom 19. bis 21. September tagen im Ständehaus die Generalversammlungen des Caritasverbandes und der caritativen Fachverbände.

§ **Unfall.** Gestern nachmittag wurde eine Frau aus München Ecke Karl- und Kaiserstraße beim Aussteigen aus einem Straßenbahnwagen von einem noch unbekannten Radfahrer angefahren, wodurch sie einen doppelten Unterschenkelbruch erlitt. Die Verunglückte fand Aufnahme im Diakonissenhaus.

§ **Festgenommen wurden:** eine Ausländerin wegen unerlaubter Einreise, ferner ein Geschäftsführer, eine Ehefrau und ein Student wegen Falschmeldung, acht Ausländer wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschrift und ein Schuhmacher wegen Bettels.

+ Die Schützengesellschaft von 1721, Karlsruhe, konnte bei dem diesjährigen Wurstaubenschießen in Baden-Baden einen schönen Erfolg verbuchen. Bei dem Vburgschießen erhielt den 1. Preis: Herr Walther Demand, Karlsruhe, 2. Preis: Herr Direktor Gustav Winter, Durlach. Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. September 1922, veranstaltet die Schützengesellschaft anläßlich der Karlsruher Herbstwoche auf ihren idealen Schießständen an der Linkenheimer Allee ein jagdmäßiges Kugelschießen auf laufendes Wechselwild und Schrotschießen auf Wildkipphasenscheibe und Wurstauben, zu dem Jedermann Zutritt als Zuschauer hat.

— **Bengalische Beleuchtung des Turmbergs.** Wie wir schon früher mitteilen konnten, veranstaltet die Stadt Durlach aus Anlaß der Karlsruher Herbstwoche, morgen Samstag, eine bengalische Beleuchtung der Turmbergruine. An die Beleuchtung schließt sich ein wirkungsvolles Feuerwerk, ausgeführt von dem bekannten Feuerwerker Fischer aus Cleebronn an. Nachmittags und Abends finden bei gutem Wetter Konzerte bei der städtischen Turmbergwirtschaft statt. Straßenbahnverbindung besteht bis spät abends.

≡ **Stadtgartenkonzerte.** Am nächsten Sonntag, den 17. September, findet im Stadtgarten nachmittags von ½4—½7 Uhr anläßlich des 75jährigen Bestehens der Freiw. Feuerwehr Karlsruhe ein Konzert der Feuerwehrkapelle statt. Für dasselbe hat Obermusikmeister a. D. Otto Schotte ein erlesenes Programm zusammengestellt. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus, da über die Festhalle anderweitig verfügt ist. Vormittags wird bei gutem Wetter das übliche Promenadekonzert abgehalten.

Bunte Zeitung.

Der Zauber des Namens.

Die nicht zu verstehende Eitelkeit einer Anzahl von Damen, die unter absoluter Verleugnung ihres eigenen Ichs lediglich darauf bedacht waren, eine Ehe einzugehen, die ihnen den Adelstitel einbrachte, haben den ehemaligen Bureauvorsteher Ewald v. Häußler veranlaßt, eine Reihe von Betrügereien und Urkundenfälschungen zu begehen, die ihn jetzt vor das Schwurgericht bringen werden. Neben ihm werden als Gehilfen bei diesen Aktionen der Kaufmann Paul Danziger und die Malerin Anny v. Hohendorff geb. Putzar vor den Berliner Volksrichtern zu erscheinen haben. Der Aufmarsch der leichtgläubigen und eitlen Damen, die letzten Endes einen erheblichen pekuniären und moralischen Verlust erlitten haben, wird nicht gering sein, denn unter den 23 Zeugen befinden sich nicht weniger als 17 Frauen und zwei Heiratsvermittlerinnen; außerdem werden als gerichtliche Gutachter Geheimrat Professor Straßmann, Medizinalrat Dr. Stoermer und der Schreibsachverständige Dr. Langenbruch fungieren. Die Reihe der Namensehen, die v. Häußler eingegangen ist, oder die er teilweise mit einem falschen Adligen vermittelt hat, beginnt im Jahre 1918. Ein Fräulein Kutzner war das erste Opfer, die gegen Zahlung von mehreren tausend Mark eine sogenannte Kriegstrauung mit dem jetzt Angeklagten einging. Häußler hatte hierfür gefälschte Militärpapiere vorgelegt. Dann kam ein Fräulein Neuhoff an die Reihe, mit der der heiratslustige Angeklagte in gleicher Weise verfuhr. Inzwischen hatte der Adelsmann sich mit einem geisteskranken Apotheker Wolff in Verbindung gesetzt und diesen unter dem Namen „Alfred v. Häußler“ gegen eine namhafte Geldsumme mit einem Fräulein Häsicke verheiratet. In ähnlicher Weise verfuhr er mit dem gleichfalls geisteskranken Kaufmann Riege. Dieser heiratete als „Wilhelm v. Häußler“ zunächst ein Fräulein Märtens und ging dann fast gleichzeitig eine zweite Ehe mit einem Frl. Aeften ein. In beiden Fällen flossen den Beschuldigten, die mit falschen Papieren operierten, erhebliche Geldbeträge zu. In diese Zeit fällt auch noch eine Kindesunterschiebung und die Besorgung eines Adelsprädikats für die Söhne einer Frau v. Bersen. Der Apotheker Wolff versuchte unter Anweisung Häußlers dann auch noch als „Graf Hardenberg“ die Filmschauspielerin Erna Böcklin zu heiraten. Später trat auch der mitbeschuldigte Kaufmann Danziger in Aktion und ging unter dem fingierten Namen: v. Waldenburg, v. Einsiedel und v. Strachwitz eine Anzahl von Ehen ein. Es würde zu weit führen, das ganze Heiratsarchiv des Adelsmannes aufzuzählen, immerhin steht fest, daß der Prozeß interessante Einblicke in die gesellschaftliche Auffassung der heiratslustigen und rangsüchtigen Damen geben dürfte.

Polizeijagd nach einem Betrüger.

Ein geschicktes Zusammenarbeiten der internationalen Polizeibehörden zeigt die in Kitzbühel erfolgte Verhaftung eines Betrügers, der in Stockholm den Kaufmann Ernst Oebring betrogen hatte. Ende Juli kam zu ihm mit guten Empfehlungen ein Mann, der sich als Kaufmann Gregor Gerassimoff aus Bulgarien vorstellte und den besten Eindruck machte. Der Bulgare trug Oebring ein einträgliches Platingeschäft an, an dem sich Oebring beteiligen sollte. Der Schwede war einverstanden und händigte dem Bulgaren gegen einen Wechsel, der Anfang August fällig sein sollte, 20 000 schwedische Kronen ein. Gerassimoff verpflichtet sich, das Platin zu kaufen und an Oebring abzuliefern. Am Fälligkeitstage wurde indessen der Wechsel nicht eingelöst und es stellte sich gleichzeitig heraus, daß der Bulgare aus Stockholm verschwunden war. Oebring erstattete Anzeige bei der Stockholmer Polizei, machte sich aber selbst auf den Weg, um den Flüchtling zu suchen. Er wandte sich auch nach Wien und machte hier im Polizeibureau die Anzeige, weil er vermutete, daß sich Gerassimoff nach Oesterreich gewendet haben könnte. Die Behörde leitete die Verfolgung in allen größeren Städten und Sommerfrischen der Republik ein, und tatsächlich lief bald die Nachricht ein, daß der Bulgare in Kitzbühel, wo er als Sommergast weilte, verhaftet worden war.

Zum Kapitel der Güterberaubungen.

Die Diebstähle auf der Post und Eisenbahn beschäftigen die Zivil- und Strafgerichte noch immer in reichlichem Maße. Für das Publikum und insbesondere die Kaufmannschaft ist infolge des hohen Wertes der Frachtgüter mehr noch als bisher die Frage von Bedeutung, ob der Eisenbahnfiskus auf Ersatz in Anspruch genommen werden kann, wenn das Frachtgut ganz oder teilweise auf dem Transport gestohlen wird. Zu dieser Frage hat jetzt das Kammergericht eine beachtenswerte Entscheidung getroffen.

In dem betreffenden Fall waren von einem Bahntransport von 360 Block Hartblei, die in einem offenen Waggon verladen waren, unterwegs elf Blöcke offenbar durch Diebstahl abhanden gekommen. Gegenüber der Klage des Geschädigten berief sich der Eisenbahnfiskus auf § 86 der Eisenbahnverkehrsordnung, wonach die Eisenbahn bei vereinbarungsgemäß im offenen Wagen beförderten Güter nicht für den Schaden haftet, der aus der mit dieser Beförderungsart verbundenen Gefahr entsteht.

Das Berliner Kammergericht hat im Anschluß an frühere Reichsgerichtsentscheidungen angenommen, daß Diebstähle zwar an sich zu den Gefahren gehören, die mit der Beförderungsart verbunden sind, daß aber der Diebstahl eines Teiles der Sendung als ein auffallender Gewichtsabgang angesehen werden kann, wobei es nur darauf ankommt, daß der Gewichtsabgang das mit den Gefahren einer regelrecht verlaufenen Beförderung verbundene Maß übersteigt. Weiter hält das Kammergericht auch ein Verschulden der Eisenbahn bezw. ihres Personals für vorliegend, das den Fiskus nach § 86 Abs. 3 der Eisenbahnverkehrsordnung haftpflichtig macht. Das Verschulden wird darin gesehen, daß die Eisenbahn das Wegschaffen einer so großen Menge Ware nicht durch Schutzvorrichtungen und Bewachung der Waggons zu verhindern gewußt hat. Aus allen diesen Gründen müsse der Fiskus für den entstandenen Schaden aufkommen.

Ein spät entdeckter Deutschenmord in Flandern. Arbeiter, die im Bahnhofsgebäude von Loupegem in Ostflandern mit dem Abbrechen eines Kamins beschäftigt waren, entdeckten unter dem Fußboden des Speichers die Leiche eines deutschen Soldaten, dem der Kopf abgehackt worden war. Da dieses Gebäude von Oktober 1914 bis November 1918 von einer deutschen Bahnhofswache besetzt gewesen ist, hält man es in den Kreisen der Polizei für ausgeschlossen (?), daß der Mord von einem Belgier begangen worden sein kann. Loupegem ist eine knappe halbe Stunde von Audenaarde entfernt und gehörte während des Krieges zum Etappengebiet der vierten Armee und zur Etappenkommandantur Audenaarde. Man ist bemüht, festzustellen, in welcher Zeit die Ermordung dieses deutschen Soldaten stattgefunden hat, um einen gewissen Anhalt für Nationalität und Person des Täters zu erhalten.

Das Horoskop des Reichspräsidenten. Oskar A. H. Schmitz, der schon manch eigenartiges Buch geschrieben hat, ließ sein neuestes Werk „Der Geist der Astrologie“ (Georg Müller, München) erscheinen. Im Anfang bemerkt er, daß es die Problematiker sind, das heißt die Menschen mit nicht durchaus günstigen Horoskop, welche die Welt bewegen. Sogenannte gute Horoskope bringen jene Mittelmäßigkeiten hervor, die mehr Glück haben als Verstand. Er fährt dann fort: Eines der besten Horoskope, das ich kenne (für sozialen Aufstieg), besitzt der Reichspräsident Ebert, der ein sehr braver Mann sein muß, während Napoleon viele sehr bedenkliche Aspekte hat. Ohne solche wird einem Menschen das Leben nie zum Problem. Das aber ist die Vorbedingung aller Besonderheit. Bei Ebert die Sonne im Zenit in Trigon mit Jupiter aus dem ersten Haus: das ist der sogenannte königliche Aspekt, aber beide Gestirne sind „vernichtet“, das heißt im Zeichen, die ihre Wirkung stören. So erreichte er wohl die höchste Würde, aber im Augenblick, als sie keinen Wert mehr hatte. Sehr Bedenkliches sagt übrigens bei ihm das Todeshaus aus. An seiner Spitze steht Saturn in Konjunktion mit dem Unglückszeichen Drachenschwanz im Quadrat mit Mars. Da die Lichter und das erste Haus (Leben) keine heftigen Verunglimpfungen erfahren, wird vielleicht das Schlimmste vermieden. Der Fall ist nicht so gefährlich wie bei Kurt Eisner. Dieser Mars im Todeshaus in Quadrat mit Saturn aus dem Skorpion. Zwar war dieses Quadrat sehr weit, aber zugleich empfing die Sonne eine Opposition von Saturn, ein Quadrat von Jupiter und nicht eine einzige gute Bestrahlung.

Neuartige Reklame in England. In neuester Zeit findet eine neuartige Reklame in England allgemeine Beachtung. Ein Flugzeug mit Vorrichtung für besondere Rauchentwicklung, die beliebig ein- und ausschaltbar ist, beschreibt in der Luft Kreise und Bogen und hinterläßt Rauchstreifen, die von der Erde aus als Worte deutlich gelesen werden können. Es bedienen sich dieser Art Reklame besonders Zeitungen und Fabrikanten solcher Waren, deren Fabrikate unter kurzem Namen als Fabrikmarke allgemein bekannt sind. Die Luftströmungen verhindern zwar ein längeres Stehenbleiben der Worte, das Interesse der Zuschauer richtet sich aber insbesondere auf das langsame Entstehen der Schriftzeigen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte, Karlsruhe

Allgemeine Witterungsübersicht. Das kühle, regnerische Wetter dauert unter der Herrschaft des ausgedehnten Tiefdruckgebietes an; ein Ausläufer desselben über Frankreich bringt bei seinem Vorübergang heute neuerdings Regenfälle. — Da der Einfluß des Tiefdruckgebietes nur langsam abnimmt, sind auch morgen noch Regenschauer zu erwarten. Die Temperaturen bleiben niedrig.

Wetteraussichten für Samstag, den 16. September 1922: Teilweise bewölkt, noch vielfach Regenschauer, sehr kühl, böige, nordwestliche Winde.

Bodenseewarnung heute früh 11 Uhr: Gestrige Sturmwarnung verlängert bis morgen abend.

Wasserstand des Rheins.

Kehl, 15. Sept., morgens 6 Uhr: 343 cm, gefallen 12 cm.
Maxau, 15. Sept., morgens 6 Uhr: 536 cm, gestiegen 8 cm.
Mannheim, 15. Sept., morgens 6 Uhr: 472 cm, gestiegen 27 cm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Was ist Satyrin? Satyrin ist ein Hormon-Präparat, dessen Ausgangsmaterial von beamteten Vertretern der Veterinärmedizin begutachtet wird; die weitere Verarbeitung der frischen, wirksamen Drüsensubstanz mit reinstem Yohimbin erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher fachmännischer Aufsicht bedeutender medizinischer und physiologisch-chemischer Mitarbeiter und Berater. Die tausendfach mit Satyrin in der letzten Zeit gemachten Erfahrungen beweisen, daß in ihm ein Heilmittel gegen Nerven- und Sexualschwächen gefunden ist, das ähnliche Präparate weit übertrifft. Vielfach ist eine geradezu glänzende Wirkung ohne jede Berufsstörung erzielt worden. Satyrin-Gold für Männer und Satyrin-Silber für Frauen wird hergestellt von der Aktien-Gesellschaft Hormona, Düsseldorf-Grafenberg, und ist in allen Apotheken erhältlich.

Spare Gas mit Degea!
DEGEA-SPARGLÜHKÖRPER VERBÜRGEN LAUT WISSENSCHAFTLICHER FESTSTELLUNG EINE GASERSPARNIS VON 25%

Das ewige Feuer.

Roman von H. Richter.

(52. Fortsetzung.)

„Schadet nichts, Herr Haller, wir hier in den Nederlanden sind nicht so zart besaitet. Aber Spaß beiseite, für ihr Schwesterchen wäre das schon etwas, und da sie ja in Deutschland nichts verloren hat —"

Ein strohgelbes Landmädchen trat aus dem Hause.

„Was ist, Antje?"

Das Mädchen kam rasch heran, daß ihre Holzschuhe klappten.

„Der Telephon."

„Schrecklich, dieses Telephon", schalt das alte Fräulein, „aber mein Bruder tut es nicht anders. Da muß ich schon selbst einmal . ."

Anneliese sprang auf. „Kann ich Ihnen das nicht abnehmen?"

„Nein, Kind, ihr Holländisch ist ja ganz schön, aber dafür reicht es vielleicht doch noch nicht."

„Daran habe ich gar nicht gedacht", sagte Anneliese kleinlaut.

Gleich darauf kam Antje wieder aus dem Hause. „Der Mynheer mögt an het Telephon."

„Nanu", sagte Haller und sprang auf.

Nach einer Weile kam er mit Fräulein van Utrecht zurück.

„Im Haag ist ein Funkentelegramm der Admiralität aus Landon angekommen. Der Statthahlter hat durch den englischen Geschwaderchef funken lassen, daß ich sofort nach Tiflis fahren soll. Nun eilts, Schwesterchen."

„Wann fährst du?"

Haller überlegte.

„Heute nach Rotterdam, dort Besprechung mit dem Baron, Abwicklung der letzten Geschäfte. Morgen abend."

„Ich fahre mit", sagte Anneliese entschlossen. „Aber die Pässe?"

„Wir reisen exterritorial. Die Fahrt geht mit dem Expreßzug nach Konstantinopel, dort wartet eine Yacht auf uns, die uns nach Batum bringt."

„Woher weißt du denn das alles schon?"

„Das Telegramm ist sehr ausführlich abgefaßt und sehr dringend. Da unten ist etwas nicht in Ordnung. Ich weiß doch nicht, Anneliese, ob ich dich jetzt schon mitnehmen soll."

„Nun verdirb mir die Freude nicht. Was gesagt ist, das gilt. Nicht wahr, Fräulein van Utrecht, Sie halten es doch auch für richtig, wenn ich fahre?"

„Ich denke, wo Ihr Bruder ist, da wird es schon jemand geben, der Sie schützen kann, auch, wenn es einmal nicht ganz ruhig im Lande ist. Außerdem ist ja auch mein Neffe noch da."

Anneliese wurde dunkelrot.

„An ihn hatte ich gar nicht gedacht."

„Wirklich nicht?"

„Als Statthalter kann er sich doch nicht um jedes Einzelschicksal kümmern."

„In dem Telegramm steht auch, daß der Baron sich von Tiflis wahrscheinlich nach Schloß Arweli begeben wird, um dort seine Verlobung mit der Fürstin Tscherschwendice zu feiern", sagte Haller.

„Nach Arweli, Verlobung — was meinst denn du dazu, Ernstel?"

Haller zuckte die Achseln. „Ich habe das schon lange gefürchtet. Daß ich aber so rasch zurückkommen soll, scheint mir ein schlechtes Zeichen. Wenn alles glatt ginge, ließe man mich lieber in Europa."

„Du magst sie auch nicht, nicht wahr, Ernstel?"

„Nein," gestand Haller ehrlich. „Ich traue ihr nicht zu, daß sie den Baron liebt, er ist zu schade für sie.

„Was wird der Statthalter sagen, wenn ich mitkomme?"

Haller lachte leise. „Darauf bin ich auch neugierig, vielleicht kommen wir noch zu einem recht vergnügten Verlobungsfest."

Er stand auf. „Jetzt aber packen, Schwesterchen, mit dem nächsten Zug müssen wir fahren."

Wenige Stunden später verließen sie die rußige Bahnhofshalle in Rotterdam und gingen durch die Straßen nach dem Utrechtschen Geschäftshaus. In der Nähe des Hafens kam ihnen ein elegant gekleidetes Paar entgegen.

„Grüß Gott," rief der Markgraf von Piacenza, „dies Holland ist ein Dorf, man kommt nicht umeinander herum. Küß die Hand, gnä' Frau, wohin, wenn die Frag' gestattet ist?"

„Ein Telegramm ruft mich plötzlich nach Tiflis zurück, ich bin hier, um die letzten Geschäfte abzuwickeln.

„Nach Tiflis, da schau her. Wissen's, gerad heut hab ich meine Order in die internationale Kommission in Tiflis erhalten. Wann fahren Sie?"

„Morgen."

„Hat man da Anschluß in Konstantinopel?"

„Ich schon," lachte Haller, „die grusinische Statthalternacht quält sich jetzt bereits über das Schwarze Meer, um mich abzuholen. Es ist noch Platz da, Graf Piacenza, fahren Sie mit?"

Der Markgraf sah seine Frau zweifelnd an. „Wie is, Liesel, fährst mit?"

„Lieber Herr von Haller, noch zwei Tag, wissens, die Konfektioneus."

„Dringender Befehl, Gräfi,n leider nichts zu machen."

„Preuß."

„Aber Liesel."

„Ja, aber ein Preuß ist er doch. Na, da muß die Hutmacherin halt eilen. Die Minette wird schön schimpfen, wenn sie so Hals über Kopf packen muß."

„Fährt die gnädige Frau auch mit?" fragte der Graf.

„Meine Schwester will mich begleiten. Uebrigens kommen wir zu einem großen Fest zurecht, der Baron van Utrecht wird sich verloben."

Die Gräfin war sofort Feuer und Flamme. „Verloben, das ist etwas für mich. Mit wem denn?"

„Mit der Fürstin Tscherschwendice."

„Das hab ich mir gleich dankt", philosophierte die kleine Gräfin, „das hab ich mir schon in Berlin denkt. Das wird an Fest, wenn wir noch zur Verlobung kommen. Eil dich, Axel, pack dein' Sach, wir fahren mit."

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

In der in der heutigen Mittagsausgabe veröffentlichten Todesanzeige von **Frau Elisabeth Himmelsbach Wwe.** ist irrtümlich als Trauerhaus Kronenstr. 32 angegeben. An dessen Stelle muß es richtig heißen:

Roonstraße 32.

Todes-Anzeige.

Unerwartet wurde heute früh ½6 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante B37748

Frau Mathilde Borst Wwe.

im Alter von 69½ Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Ludwig Stumpf.**
Familie **Richard Gockel.**

Beerdigung: Montag 3 Uhr.
Trauerhaus: Sofienstr. 45.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig. 3775
Geschw. Gutmann, Ecke Kaiser- u. Waldstrasse.

Die beste u. billigste
Schuhreparatur
in Karlsruhe ist
Henningers Gummibesohlung.
VORTEILE:
Aufgepresst mit Spezialmaschinen.
Wasserdicht, weil aufgepresst.
Billig, die Hälfte wie Leder.
Schnellstens, da grösster Betrieb dieser Art in Baden. 12769
Kaiserallee 145, Haltestelle Philippstr.

Holznadeln für Sprechmaschinen
(D. R. P. a.)
statt Platten ruinierender Stahlnadeln. Oft verwendbar, geräuschlos, die ganze Nacht ohne Störungen der Nachbarn spielbar, trotzdem volltönend, die Platten überaus schonend. Probepackung gegen Einsendung von 18 ℳ oder per Nachnahme 20,25 ℳ Zu haben in den einschlägigen Geschäften oder direkt von. A1598
Josef Dietrich, München 8,
Prinzregentenplatz 23.
Postscheckkonto 3458. Telefon 42126.

Karlsruher Wohnungsmarkt
Amtliche Ausgabe vom 15. Sept. 1922.
Erhältlich bei der Geschäftsstelle der
Badischen Presse
und ihren bekannten Verkaufsstellen.
Stückpreis 3.— Mk.

STUTTGART NEUES TAGBLATT
Bedeutendste Tageszeitung Württembergs
Täglich 2 Ausgaben
Erstes Anzeigenblatt

Pfänder-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 20. Sept. 1922, vormitt. von 9 Uhr an, findet im Versteigerungslokal d. Leihhauses: Schwanenstr. 6, 2. Stock die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder
Nr. 36977 bis mit Nr. 39122 u. Nr. 1 bis mit Nr. 2803
gegen Barzahlung statt.
Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.
Die Kasse bleibt am Versteigerungstage geschlossen. 12283
Karlsruhe, den 5. September 1922.
Städt. Pfandleihkasse.

Konservatorisch gebild. Musiklehrerin ert. grdl. **Klavier- u. Harmonium-Unterricht** sow. Theorie. Mon. 60 ℳ Ang. unt. Nr. B37738 an die „Bad. Presse".

Alleinige Lagervertretung
für Nahrungsmittel zu übernehm. gesucht.
Ginestous A1596
21 fg. St. Denis, Paris.

Heirat.
Selbständiger Geschäftsmann, 29 J., evgl., mit gutem Geschäft wünscht nett. Mädchen v. 20—26 J. kennen zu lern., zw. baldiger Heirat. Näh. Angaben mit Bild unt. B37714 an die Bad. Pr. Diskretion Ehrens., nur Ernstgem. woll. antworten. Vermittlg. verbeten.

Handw. in sich. Stellg., 32 J., unvermög., sucht auf dies. Wege die Bekanntschaft eines Mädchens zw. bald. Heirat. Angebote m. Bild u. Nr. B37546 an die Bad. Pr.

Wolfshund
silbergrau, auf d. Namen **Max** hörend, **entlaufen.** Abzug. gegen Belohnung. B37730 **Keck,** Kronenstr. 7. Vor Ankauf w. gewarnt

Verlaufen
Wolfshund—Schäferhund, abzug. geg. Belohnung Rowackanlage 11, III.

Bekanntmachung.
Anläßlich der Karlsruher Herbstwoche veranstaltet die Stadt Durlach am **Samstag, den 16. September 1922, von mittags 4 Uhr ab,** bei günstiger Witterung ein
großes Konzert
auf dem **Turmberg,** ausgeführt vom **Musikverein Lyra-Durlach.**
Eintrittspreis 10 ℳ je Person.
Wirtschaftsbetrieb durch die Wirtschaft zur Friedrichshöhe.
Bei eintretend. Dunkelheit findet wirkungsvolle **bengalische Beleuchtung der Turmbergruine** mit anschließendem **Feuerwerk** statt.
Durlach, den 13. September 1922.
Der Bürgermeister. 3806a

Verbandssohlenmarkt Sinsheim a. d. Elsenz
am **Donnerstag, den 21. September 1922,** beginnend vorm. 9 Uhr, Schluß nachm. 1 Uhr.
Nur Fohlen und Pferde des kaltblütigen, belgischen Schlages, die im Besitz eines Mitglieds des Unterbadischen Verbands für Pferdezucht sind, werden zugelassen.
Nachmittags ½2 Uhr Versteigerung von 22 weibl., teils gedeckten **Weiderimbern** u. eines sprungfähigen **Zuchtstarren.**
Das Verbandspräsidium. 3805a

Koks
liefert, sof. greifbar, freibleibend, nur waggonweise **Pflüger & Co. G. m. b. H., Mannheim**
Büro: Rheindammstraße 24. 3803a

Neues oder in bestem Zustande befindliches, gebrauchtes
Viersitzer-Auto
mit allen Neuerungen versehen, sowie allem Zubehör alsbald zu **kaufen gesucht,** eventl. gegen Rundholz oder Schnittwaren. Angebote unter Nr. 3800a an die „Badische Presse".

Kleine Anzeigen
werden in der als erstes Anzeigenblatt vielfach erprobten Badischen Presse täglich in großer Anzahl veröffentlicht. Sie haben — wie aus zahlreichen Dankschreiben zu ersehen — stets
Großen Erfolg.

Kaufgesuche

Schlafdiwan
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. unt. Nr. 3795a an die „Bad. Presse".

Ueberseekoffer
zu kaufen gesucht.
Angebote unter B37740 an die „Bad. Presse".

Zentralheizungen
Kessel, Radiatoren, Rohrleitungen, fortwährend zu kaufen gesucht.
Kurr, Architekt, B.-Baden
Telefon 66. 3794a

Briefmarkensammlung
zu kauf. ges. Angeb. unt. B37694 an d. Bad. Presse.

Toussaint-Langenscheid, engl. u. franz. z. kauf. ges. Off. m. Preis u. B37690 a. d. Bad. Presse.

Weinflaschen
zu kaufen gesucht. 12788
Schmitges,
Stadtgartenrestaurant.

Kaufe aus gut. Hause **2 Ueberzieh.** (16+18 J.)
Bernhardstr. 19, V. Bo.

Leichter Ledermantel
neu oder gebr., gut erh., zu **kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 12772 an die „Bad. Presse".

Ulster gut erhalten, aus bess. Hause zu kauf. ges. Angeb. unt. B37688 an d. Bad. Presse.

Zu verkaufen

Weinfaß, guterhlt., 172 Lit. haltend, preisw. zu vkf.: Akademiestr. 46, 3.

Gasheiz-Ofen zu verkf. Karlstr. 29a, I. B37786

Verkaufsvertreter
für
Woll-, Baumwoll- und Leinen-Lumpen
von bedeutender Rohproduktengroßhandlung und Sortierahstalt **gesucht.** Herren, die gute Beziehungen zu den Kunstwoll-, Kunstbaumwoll- u. Papierfabriken unterhalten, und eine erfolgreiche Tätigkeit auf diesem Gebiet nachweisen können, werden gebeten, sich zu bewerben unter Nr. 3801a an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

An Bahnstation, Nähe von Bühl, ist ein
Brennereigebäude
auch für andere Zwecke geeignet sofort zu vermieten und darin eingebaute neue moderne
Verschlußbrennerei
bestehend in Verschlußkessel mit Vorwärmer je 200 Lt. haltend und Gutbrandkessel m. Vorwärm. je 150 Lt. haltend zu verkaufen. Angebote unter Nr. 38020a an die „Bad. Presse" erbeten.

Eis. Gartenmöb. m. Gartenschirm z. verk. Zu erfr. u. B37734 in d. Bad. Pr.

Ofen. 2 schöne kl. Kachelöfen neu, preisw. zu verkauf. B37722 Werderstraße 92, II.

Lampe billig zu verkf. (Krone). H. Greizerstein, B37732 Kaiserstr. 38.

Größer. Posten **Diaphanen** 11/16 u. 18/18 in Doppelglas äuß. bill. abzugeben. Kreuzstr. 31, part., Lad.

Ca. 90 kg la. **Backpapier,** sowie 5 Rollen à 100 qm **Oelpapier** gegen Höchstgebot zu verkf. B37698 Kreuzstr. 31, Laden.

Offene Stellen

Transport.
Transport-Verf.-Akt.-Gesell. (autzer Verband) **sucht** an allen größeren Plätzen sachkundigen
Generalagenten.
Neben den Zeitverhältnissen entsprechend. Provisionen werden ev. Zuschüsse für Spesen usw. gewährt. Angebote unt. **Dd. 1788** an **Ala, Berlin, W. 35.** A1599

General-Vertreter
für Mittelbaden gesucht, zum Vertrieb patentamtl. geschützt. Apparate, bei hoh. Verdienstaussicht. Angeb. u. F. B. B. 4218 **R. Mosse, B.-Baden.**

Tüchtiger
Schweißer
in Dauerstellung gesucht, es wollen sich nur bestempfohlene Leute gesetzt. Alters melden, die evtl. als Vorarbeiter in Frage kommen können. 3796a Zuschriften erbeten an
Badische Apparatebauanstalt Gustav Bader, Ingenieur Bruchsal (Baden).

Verkäuferin gesucht.
Fräulein, welches in der Haushaltungsbranche bewandert ist, zur Aushilfe für die Zeit vom 1. Okt. bis 31. Dez. gesucht.
R. Hebeisen
12789 Werderstraße 36.

Solide, tüchtige
Köchin
vollkommen selbständig in d. gut bürgerl. Küche, prima Empfehlungen, od. auch gediegene Stütze ohne Anhang, die die Küche selbständig versieht, bei bestem Inhalt u. Verpflegung in christl. Fabrikantenhaus f. 15. od. 1. für dauernd ges. Zimmer- u. Hausmädch. vorhanden. Schriftl. Angebote mit Zeugnissen unt. Nr. 12787 an die „Bad. Presse".

Leistungsfähige süddeutsche Spezialfirma für Rasierpulver, Rasierstifte, Toilettseifen und Shampoon-Pulver **sucht** einen
Platz-Vertreter.
Nur seriöse und bei **Grossisten** und **Detaillisten** in **Friseur-** und **Parfümartikel usw.** bestens eingeführte Herren belieben Angebote mit Referenzen einzureichen unter Nr. 3804a an die „Badische Presse".

Metallschleifer
für **sofort gesucht.** 12780
Schnellwaagenfabrik, Bannwald-Allee 38.

Zeitungsträgerin
fleißige, ehrliche, bei Tariflohn für die **Südstadt gesucht.**
Zu melden:
Verlag der „Badischen Presse".

Suche auf 1. Oktober **tücht. Köchin** welche gut bürgerl. kochen kann. Angeb. evt. persönliche Vorstellung erbeten an **L. Schmid,** Gasthof zur Post, **Mühlacker.** 3807a

Jüngeres, gut empfohlenes, braves **Mädchen** das schon in Stellung war, für Zimmer- und Hausarbeit bei gut. Lohn zum bald. Eintritt gesucht. Etwas Nähen erwünscht. Frau Hans Dieffenbacher **Bachstraße 5.** 12788

Ein ordentliches, fleißig. **Mädchen** wird auf 1. Okt. gesucht. **Behr,** Beiertheimer-Allee 26, III. 12777

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
4 Zimmerwohnung in **Pforzheim,** Friedenstraße, gegen **4—5 Zimmerwohng.** in **Karlsruhe** zu tauschen gesucht. Angeb. bei **Dr. Binz. Karlsruhe,** Westendstraße 48 abzugeb. 12781

Wer tauscht schöne 3 Zimmerwohnung m. Gartenbenutzung nach billig. Kleinstadt Niederschlesiens gegen kleinere in Karlsruhe.
Gleichzeitig wird von Herrn für sof. **möbliert. Zimmer** zu mieten ges. Angeb. unt. Nr. B37750 an die „Bad. Presse".

Tausche 2-Zimmerwohng. mit Küche und Keller, Rankestr., gegen 3-Zimmerwohng. m. Zubehör, Mittel- oder Weststadt. Angebote u. Nr. B37712 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Laden mit 1-2 Zimm. per sofort od. 1. Oktob. gesucht. Angeb. unter Nr. B37772 an die „Bad. Presse".

Besseres, solid. Frl. s. **möbliertes Zimmer** ohne Bettwäsche und Bedienung. Angebote unter Nr. B37608 an die Badische Presse.

Auf sof. wird von jg. Kaufm. im Zentrum der Stadt ein **gut möbliert. Zimmer** gesucht. Angeb. unt. Nr. B37458 an die Badische Presse.

Ausländ., Student, sucht per sofort 1 od. 2 sehr **eleg. möbl. Zimmer** mit allem Komfort. Angebote unter Nr. B37692 an die Badische Presse.

Anständ., solid. Arbeiter sucht sof. **möbl. Mansarde** oder Zimmer, gute Bezahlung. Angebote unt. B37696 an die Bad. Pr.

Möbl. Zimmer von jung. Herrn **sofort gesucht.** Südstadt bevorzugt. Angeb. u. Nr. 12786 an die „Bad. Presse".

Seriöser Akademiker aus angesehener Familie sucht **1—2 schön möbl., gut heizbare Zimmer** in besserem Hause der Stadt gegen sehr gute Bezahlung. Ausführliche Offert. unt. Nr. B17811 an die „Bad. Presse".

Leipziger Neueste Nachrichten
Weitaus größte Tageszeitung Mitteldeutschlands
Das Familienblatt Leipzigs
*
Ausführliche Handels-Nachrichten und Kursnotierungen von allen bedeutenden Wirtschaftsplätzen des In- und Auslandes.
Vielbeachtete tägliche Leitartikel
würdigen die wichtigsten politischen und Tagesereignisse in freimütiger Kritik von hoher vaterländischer Warte.
Umfangreicher Nachrichtendienst vom In- und Auslande.
*
Eines der verbreitetsten, meistbenutzten und wirksamsten Ankündigungsmittel.
Probenummern kostenlos durch die
Hauptgeschäftsstelle Leipzig, Petersstein weg 19.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

15. September — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 427

Frankfurter Devisennotierungen vom 15. Sept.

New-York	Geld	1445.—	Brief	1455.—
Antwerpen Brüssel	„	10300.—	„	10375.—
Holland	„	55700.—	„	55800.—
London	„	6350.—	„	6400.—
Paris	„	10800.—	„	10900.—
Schweiz	„	26900.—	„	27000.—
Italien	„	—.—	„	—.—

Wertpapierbörsen.

Lustlos.

cp. **Frankfurt,** 15. Sept. (Drahtmeldung unserer Frankfurter Handelsvertretung.) Der Devisenmarkt lag heute weiterhin außerordentlich ruhig. Man hofft immerhin auf eine annehmbare Lösung der schwebenden deutsch-belgischen Verhandlungen. Zeitweise war der Dollarkurs an der heutigen Mittagsbörse unter 1450 gedrückt, teilweise aber im weiteren Verlauf leicht befestigt.

Die Haltung an den Effektenmärkten ist gegenüber den Vortagen kaum verändert. Auch heute herrschte allgemeine Lustlosigkeit noch in verstärktem Maße an. Die Bewegung am Montanmarkt brach weiterhin zusammen. Nur in aHrpener und Gelsenkirchen war etwas lebhafteres Geschäft. Erstere gewannen 155, letztere 100 Proz., Phönix nur wenig verändert (plus 50), dagegen Lothringer Hütte sehr schwach (minus 300).

Auch oberschlesische und Kaliwerte durchweg nachgebend. Am Maschinenmarkt sind Maimler und Siemens etwas fester. Von Schiffahrtswerten Hapag plus 15, Lloyd minus 20. Süddeutsche Zuckerwerte sehr matt. Offstein minus 70, Fränkenthal minus 49. Chemische Werte lagen heute abbröckelnd. Scheideanstalt minus 20, Holzverkohlung minus 15, Griesheim minus 60, Anilin minus 60, Elberfelder minus 26, Höchster minus 40. Sehr gering war das Interesse für Elektrowerte. Schuckert minus 20, A.E.G. minus 15. Bauaktien konnten leicht anziehen. Holzmann plus 10, Heidelberger Zement plus 10.

Heimische Renten fast unverändert. 3prozentige Reichsanleihe 500. Außerordentlich klein waren die Umsätze in Auslandswerten, die durchweg große Kurseinbußen erlitten. Tehuantepec minus 800 und Türken sehr schwach. Bagdad I. 1190, Zolltürken 1070, Otavi 3825—3900. 02er Russen mit 160 genannt. Der Freiverkehr lag verödet bei durchweg abbröckelnden Kursen.

Mannheimer Effektenbörse vom 14. September. Die Börse verkehrte zu rückgängigen Kursen. Anilin blieben zu 1590 erhältlich, ebenso Bremen-Besigheim zu 1800 Prozent, Zucker Frankental zu 850 Prozent und Zucker Waghäusel zu 850 Prozent. Ferner standen im Verkehr Gebrüder Fahr-Aktien zu 735 Prozent, Benz zu 545 Prozent, Freiburger Ziegelwerk zu 850 Prozent und Wayß u. Freytag zu 555 Prozent. Kontinentale Versicherungsaktien begehrt zu 1700 M, Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 1950 M und Neckarsulmer zu 770 Prozent.

Münchener Börse vom 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Effektenmarkt neigte, abgesehen von wenigen Kursbesserungen, zur Schwäche. Die Einbußen gingen aber selten über 50 Prozent hinaus. Das Geschäft war sehr geringfügig, da die Börse angesichts der unklaren politischen Verhältnisse sich sehr reserviert verhielt.

Im einzelnen notierten: Bayerische Notenbank 900, Münch. Rückversicherung 7350, Hackerbräu 940, Malzfabrik Stuttgart 550, Bayerische Elektr. Werke 280, Allg. Baumwoll. Vleich. 1380, Solnhofer Aktienv. 2100, Baumwollspinnerei Hof 1550, Bayerische Vereinsbank 250, Löwenbräu 1115, Paulanerbräu 1795, Dachz. Ergoldsbach 1461, Maximiliansh. 2200, Danubia A.-G. 390, Zuckerfabrik Offstein 861.

Die türkische Schuldenverwaltung.

Der soeben erschienene Jahresbericht der Verwaltung der türkischen Schuld für das Rechnungsjahr 1920/21 ist, zusammen mit einem Sonderbericht aus der Feder Sir Adam Blocks, herausgekommen. Sir Adam, der frühere Präsident der Verwaltung, vertritt gegenwärtig die britischen und holländischen Interessen in der genannten Körperschaft. Der Bericht schildert, der Voss. Ztg. zufolge, die ungünstigen politischen Zustände der Türkei und bezeichnet die wirtschaftliche Lage des Landes als „offen gestanden entmutigend". Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß sich die Einnahmen der Schuldenverwaltung, gegenüber dem Vorjahre 1919/20, leicht gehoben haben, was auf die größeren Eingänge aus den Zöllen und dem Tabak zurückzuführen ist. Die Zusammenstellung der Einnahmen seit dem Rechnungsjahr 1915/16 zeigt folgendes Bild (in türk. Pfd.):

Jahr	Roheinnahmen	Nettoeinnahmen
1915/16	2 868 000	2 157 000
1916/17	3 632 000	2 755 000
1917/18	6 087 000	4 644 000
1918/19	6 838 000	4 791 000
1919/20	11 782 000	7 766 000
1920/21	12 622 000	8 187 000

Was die Einnahmen des laufenden Fiskaljahres 1921/22 anbelangt, so veranschlagt sie der Rat der Verwaltung der öffentlichen Schuld auf 7 732 000 türk. Pfd., d. i. 455 000 türk. Pfd. weniger als im Vorjahre. Nach Abzug der festen Annuitäten für die unifizierte Schuld, sowie die Türkenlose verbleibt ein Rest von 5 574 000 türk. Pfd., welcher der für Wechselkursverluste vorgesehenen Reserve zugeführt werden soll. Daß der Zinsendienst, der unter die Kontrolle der Schuldverwaltung gestellten Anleihe im Ausmaß von 75 Prozent aufgenommen werden konnte, darf angesichts der ungünstigen Verhältnisse in der Türkei als ein recht befriedigendes Ergebnis bezeichnet werden.

Der Bericht Sir Adams stellt ausdrücklich fest, daß die Kontrolle der für die Einnahmen und Ausgaben der Regierung in Konstantinopel eingesetzten provisorischen Finanzkommission keine Kontrolle im englischen Sinne darstellt, da die Kommission keine Befugnisse hat, der Regierung finanzielle Maßnahmen aufzuzwingen. Die Aufgabe der Kommission beschränkt sich auf die Ueberwachung der Operationen des Schatzamtes. Darüber hinaus könne sie der Regierung nur Ratschläge erteilen. Unter diesen Umständen müsse jede Verantwortung für den gegenwärtigen Zustand der türkischen Finanzen abgelehnt werden. Dem türkischen Finanzminister wird in dem Bericht der Vorwurf gemacht, nur unzureichende Maßnahmen getroffen zu haben, um das Gleichgewicht in Einnahme und Ausgabe herzustellen. Das vom Vorjahre übernommene Defizit beträgt 9 720 000 türk. Pfd. Es erhöht sich aber beträchtlich, und zwar um die Summe der den Beamten noch nicht ausgezahlten Gehälter. Die Höhe dieser Rückstände beträgt 6 270 000 türk. Pfd. In dem Bericht wird erwähnt, aber doch nicht genügend hervorgehoben, daß die Regierung in Konstantinopel die Notenpresse seit Jahren nicht in Anspruch genommen hat. Der Betrag der umlaufenden Noten ist heute nicht höher als zur Zeit des Waffenstillstandes. Daß es sich hier um eine gewaltige Leistung der türkischen Regierung handelt, ist ganz unzweifelhaft und sollte unparteiischer Weise freimütig anerkannt werden. — Zum Schluß empfiehlt der Bericht den großen Mächten, jede weitere finanzielle Unterstützung der Türkei von der Erfüllung von zwei Bedingungen abhängig zu machen: von der (mit Recht geforderten) namhaften Verminderung der Zahl der Staatsangestellten, sowie von der Einführung einer strengeren Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben des Staates.

Ausländische Zahlungsmittel im Inlandsverkehr.

Das Bankgeheimnis.

Der wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich gemeinsam mit dem finanzpolitischen Ausschuß mit der Frage der Verwendung ausländischer Zahlungsmittel im Inlandsverkehr. Nach längerer Erörterung einigte man sich auf eine einstimmig gefaßte Entschließung, in der es heißt: Dem im Schreiben der Reichsbankdirektion vom 3. März 1922 vertretenen Bestreben, die Mark im innerdeutschen Verkehr nicht durch fremde Zahlungsmittel verdrängen zu lassen, stimmen die Ausschüsse grundsätzlich zu. Die Wichtigkeit der Erhaltung der Mark als Zahlungsmittel und die Notwendigkeit, sie als Wertmesser wieder herzustellen, darf nicht dazu führen, durch verwaltungsmäßige Eingriffe in die Zahlungsbedingungen das Wirtschaftsleben in Gefahr zu bringen. Die Korrektur eingerissener Mißstände muß vor allem in der Hebung der Produktion, in der Verringerung der überflüssigen Einfuhr, den überflüssigen Verbrauch und der nur dadurch erreichbaren Verbesserung unserer Zahlungsbilanz gesucht werden. Die erforderlichen Maßnahmen sollen tunlichst durch freie Vereinbarungen der an Erzeugung, Absatz und Verbrauch beteiligten Verbände erzielt werden. Die Regierung wird gebeten, auf die Verbände in diesem Sinne hinzuwirken und die bestehenden Bestimmungen zur Eindämmung der Zahlung in ausländischen Zahlungsmitteln auf das unbedingt notwendige Maß mit aller Schärfe zur Anwendung zu bringen, im Notfall zu ergänzen.

Ferner wurde mit 19 gegen 9 Stimmen ein Antrag Gröner in der folgenden Fassung angenommen: Im Interesse unseres Wirtschaftslebens ist die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses insoweit erforderlich, daß die Auskunftspflicht der Kreditinstitute auf Fälle eines eingeleiteten Steuerstrafverfahrens beschränkt wird. Hand in Hand damit hat die Aufhebung des Depotzwanges zu gehen.

*

Das Goldzollaufgeld für die Zeit vom 20. bis einschließlich 26. September beträgt 35 900.

Waren und Märkte.

Spielwarenindustrie und Leipziger Messe. Der Vorstand des Deutschen Spielwarenverbandes hat in seiner Sitzung am 26. August 1922 in Leipzig einstimmig folgende Entschließung über die Beschickung der Messen gefaßt: „Die wirtschaftliche Lage von Industrie und Handel erfordert gebieterisch größte Sparsamkeit auf allen Gebieten. Diesem Gebot widerspricht die Zersplitterung im Messewesen, wie sie in den letzten Jahren in Erscheinung getreten ist. Der Gesamtvorstand des Deutschen Spielwarenverbandes empfiehlt deshalb im wohlerwogenen Interesse von Deutschlands Spielwarenindustrie und -handel diesen dringend, nur die Leipziger Mustermesse als die für Spielwaren maßgebende zu betrachten."

Sonderzüge zur Frankfurter Herbstmesse. Am 8. Oktober, vormittags 9.48 Uhr fährt anläßlich der am 8.—14. Oktober stattfindenden Frankfurter Herbstmesse ein Sonderzug, für den der Fahrpreis 2. Klasse von 229 M auf 113 M, der Fahrpreis 3. Klasse von 132 M auf 68 M ermäßigt ist. Fahrkarten werden nur in Verbindung mit dem Meßausweis bei Heinrich Bierbrodt, in Firma E. P. Hieke, Karlsruhe, Kaiserstraße, abgegeben. Da nur soviel Karten verkauft werden als Sitzplätze vorhanden sind, empfiehlt es sich, gleich zu bestellen. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

Bodenerzeugnisse

Mannheimer Produktenbörse vom 14. September. An der Donnerstagsbörse herrschte vollständige Geschäftslosigkeit, da die Geldknappheit fast jeden Kaufabschluß unterbindet. Da von neuer Ware immer mehr an den Markt kommt, war das Angebot größer als sonst und man war von Abgeberseite auch eher abgabegeneigt und preiswilliger gestimmt. Für neuen Weizen forderte man 6200—6400 M, alter wurde etwas höher bewertet. Roggen bot man zu 5100—5500 M, Braugerste zu 5500—5800 M, Futtergerste zu 4700 M, neuen Hafer zu 6000—6100 M pro 100 Kilo ab Station Mannheim an. Von Futtermitteln lag Weizenkleie zu dem etwas verbilligten Satze von 3200 M, Biertreber zu 3100—3200 M an. Offiziell wurden pro 100 Kilo waggonfrei Mannheim notiert: Weizen 6200—6300 M, Roggen 5300—5500 M, Braugerste 5700—6000 M, Hafer, alter, 6600 M, Hafer, neuer, 5000—5600 M, amerikanisches Mais 5800 M, Wiesenheu, loses, 1750—1800 M, Rotkleeheu 1800—1900 M, Luzernkleeheu 2000 M Preßstroh 1500—1600 M, gebundenes Stroh 1400—1500 M, Biertreber 3400 M, Weizenkleie 3300 M, Reis 10 000—12 000 M. Tendenz: ruhig.

Pfälzische Warenbörse Neustadt a. d. Haardt vom 13. September 1922. Die Tendenz ist sehr fest; jedoch konnte sich ein lebhaftes Geschäft nicht entwickeln. Lähmend auf das Geschäft wirkt u. a. die außerordentliche Geldknappheit. Weizenmehl, Basis Spezial 0, notierten die süddeutschen Handelsmühlen mit 10 000 M per 100 Kilogramm. Weizennachmehl 5000 bis 5200 M, je nach Qualität, Kleie 3300 M.

Viehmärkte

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 14. September: Dem Kleinviehmarkt am Donnerstag waren zugetrieben: 75 Kälber, 18 Schafe, 100 Schweine, 494 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht: Kälber b) 10 200—10 500 M, c) 10 000—10 200 M, d) 9600—9800 M, e) 9000 bis 9600 M; Schafe a und b) 6000—6400 M, c) 5800—6000 M, d) 5400 bis 5800 M, e) 5000—5400 M; Schweine a) 14 600—15 000 M, b) 14 400 bis 14 800 M, c) 14 200—14 600 M, d) 14 200—14 400 M e) 14 000—14 400 M, f) 13 600—14 000 M; Ferkel 1400—5000 M pro Stück. Tendenz: mit Kälbern und Schafen lebhaft, geräumt; mit Schweinen ruhig, nicht ausverkauft, mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

Häute u. Leder

Leder-, Häute- und Fell-Börse auf der Frankfurter Herbstmesse. Während der Frankfurter Herbstmesse vom 8.—14. Oktober findet am Dienstag, 1. Oktober, vormittags ½10 Uhr, im Hauptrestaurant auf dem Messegelände eine Leder-, Häute- und Fellbörse statt. Zu dieser Börse sind alle Sparten der Häute- und Lederbranche zugelassen, und zwar Leder- und Häutehandel, Lederfabrikation, Lederwarenfabrikanten, Leder-Großhandel und Kleinhandel, Schuhfabrikation und Schuhgroßhandel. Auskünfte erteilt das Meßamt in Frankfurt a. M.

Oel, Fettwaren etc.

b. **Leinsaatnotierungen.** Buenos-Aires für Monat Oktober 18,35, für Monat Februar 16,20, Rosario für Monat Oktober 17,85 argentinische Pesetas.

b. **Leinölnotierungen.** Preis ab Holland, garantiert reines, rohes Oel per 100 Kilogr. inkl. Holzfaß, Originaltara, Abgangsgewicht, fob oder bahnfrei, prompt 42 (44,25) fl., Anfang Oktober 41½ (42,75) fl., Ende Oktober 41,25 fl., November 41 fl., Dezember 40½ fl., Oktober—Dezember 41 (41,75) fl., November—Dezember 40,75 (41) fl. — Preis ab Niederrhein infolge starker Kursschwankungen nicht fixierbar.

Metalle

Londoner Metallmarkt vom 15. September (in £ für 1 engl. Tonne, Edelmetall in sh für 1 oz). Kupfer per Kassa 63⅝, Kupfer per 3 Monate 63¾, Kupfer Elektrolytic 71½—72, Kupfer Best Selected 66—68, Kupfer Streng Sheets 94, Zinn per Kasse 159½, Zinn per drei Monate 160½, Weißblech 19/1, Blei, niedrigster Preis, 24, Blei, höchster Preis, 23⅝, Aluminium 110, Zink, niedrigster Preis, 31⅝, Zink, höchster Preis, 30⅞, Silber (ausländ.) 35⅛, Antimon 34.

Schiffahrt.

Dampferabfahrten nach **Uebersee,** mitgeteilt vom Badischen Reisebüro, Zentrale Karlsruhe, Kaiserstraße 145. Nach Nordamerika Norddeutscher Lloyd ab Bremen: 23. Sept. „Hannover", 7. Oktober „York", 21. Oktober „Seydlitz", 4. Nov. „Hannover". United States Lines ab Bremen: „20. September „Amerika", 26. Sept. „Präsident Roosevelt", 3. Okt. „Präsident Taft" usw. — Hamburg-Amerika-Linie United America Lines ab Hamburg: 14. Sept. „Württemberg", 19. Sept. „Reliance", 21. Sept. „Mount Carroll", 28. Sept. „Hansa", 3. Oktober „Resolute". — Nach Mittelamerika Hamburg-Amerika-Linie ab Hamburg: 22. Sept. „Holsatia", 27. Oktober „Hammonia"; Hugo Stinnes-Linien ab Hamburg: 20. Sept. „Ernst Hugo Stinnes 11", 20. Oktober, „Hilde Hugo Stinnes 10". 20. November „Otto Hugo Stinnes 9". — Nach Südamerika Norddeutscher Lloyd ab Bremen: 30. Sept. „Köln", 11. Nov. „Crefeld". Hamburg-Amerika-Linie ab Hamburg 6. Oktober „Rugia". Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft ab Hamburg: 14. Sept. „Cap Norte", 24. Oktober „Antonio Delfino". 8. Nov. „Cap Bolonio". Hugo Stinnes-Linien 20. Sept. „General Belgrano", 7. Oktober „Holm", 26. Okt. „General San Martin". — Die ausführlichen Dampferabfahrten der wichtigeren deutschen und außerdeutschen Linien nach allen Weltteilen sind in den neu erschienen Schiffahrtsplänen enthalten, die durch obiges Büro kostenlos zu beziehen sind.

Industrie und Handel.

r. **P. Stilz u. Sohn A.-G. in Heidelberg.** Gegenstand des neuen Unternehmens ist die Herstellung und Vertrieb von Haushaltung- und Bedarfsartikel jeglicher Art im Inlande, sowie die Ein- und Ausfuhr dieser Gegenstände. Grundkapital beträgt 3 Mill. M. Vorstand ist Josef Ludwig Sebastian, Ingenieur in Heidelberg, Karl Feucht, Kaufmann, und Kaufman Ludwig Beisel (beide in Tübingen). Gründer sind: Fabrikant Reinhold Stilz (Sinsheim a. d. Elsenz), Pauline Stilz Wwe., geb. Peccari (Tübingen). Rheinische Kreditbank A.-G. in Mannheim, Filiale Heidelberg, vertreten durch Bankdirektor Dr. Adolf Engel und Bankprokurist Friedrich Kindel (Heidelberg). Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: Fabrikant Reinhold Stilz, Bankdirektor Dr. Adolf Engel und Marie Stilz, geborene Schulze.

b. **Süddeutsche Rückversicherungs-A.-G. in Konstanz.** Im vergangenen Geschäftsjahr konnte die Gesellschaft eine Gesamtprämieneinnahme von 301,07 (99.95) Mill. M erzielen. Nach Deckung der Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 2.55 (0,96) Mill. M, aus dem eine Dividende von 32 (19,2) Prozent zur Verteilung gebracht wird. Der Rücklage werden 241 278 (89 269) M zugeführt und 487 312 (131 477) M auf neue Rechnung vorgetragen. Die Bilanz führt eine Kapitalsrücklage von 5.18, eine Prämienrücklage mit 5,19 (4,95), Rücklagen für schwebende Versicherungsfälle mit 36.78 (12,91), die Guthaben anderer Versicherungsgesellschaften mit 175.01 (45.30) Mill. M und ihnen gegenüber die Guthaben, welche andere Gesellschaften zu fordern haben, mit 281,98 (55.74) Mill. M auf. Die Gesellschaft verfügt augenblicklich über ein Kapital von 12 (6) Mill. M. Die Generalversammlung wird außer über diese Bilanz noch über eine Kapitalsverdoppelung auf 24 Mill. M, welche von der Verwaltung vorgeschlagen wird, zu beschließen haben. Es sollen 12 Mill. M Namensaktien begeben werden. Der Gang des laufenden Geschäftsjahres war bisher befriedigend.

b. **Dampfkesselfabrik vorm. Arthur Rodberg A.-G. in Darmstadt.** Die Gesellschaft hielt am 11. September eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der die Aktionäre die Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe von 1,8 Mill. M für das laufende Geschäftsjahr zur Hälfte gewinnberechtigten Stammaktien beschlossen. Die Aktien werden von einer Bankengruppe mit der Verpflichtung übernommen, den Aktionären der Maschinenbauanstalt und Dampfkesselfabrik vorm. Venuleth und Ellenberger in Darmstadt auf je eine ihrer Aktien eine junge Rodberg-Aktie zum Bezuge anzubieten, und zwar ist dies als Umtauschverfahren gedacht. 520 000 M Venuleth-Aktien sollen bereits freiwillig umgetauscht sein. Da das Kapital dieser Gesellschaft sich aber nur auf 850 000 M beläuft, hat die Rodberg-Aktiengesellschaft bereits die Aktienmehrheit dieser Gesellschaft. Die überschüssigen Rodberg-Aktien sollen zugunsten der Rodberg-Gesellschaft freihändig verkauft werden. Wie uns die Verwaltung dieses Unternehmens mitteilt, ist die Beschäftigung sämtlicher Betriebsabteilungen eine gute, da reichlich Aufträge vorliegen.

mp. **Eisenhütte Westfalia A.-G.** (Drahtbericht.) Der Zusammenschluß mit Dinnendahl unter der Firmenänderung in Westfalia-Dinnendahl A.-G. ist erfolgt. Die Dividende der Westfalia wird voraussichtlich auf 40 Prozent erhöht. Der Geschäftsgang ist anhaltend gut.

Annener Gußstahlwerk A.-G., Annen in Westfalen. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der G.-V. die Verteilung einer Dividende von wieder 15 Prozent auf die alten und 7½ Prozent auf die neuen Aktien vorzuschlagen.

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel u. Komp. in Hamburg. Ueber den Geschäftsgang im laufenden Geschäftsjahr ist nach einem Börsenzulassungsprospekt zu berichten, daß die Beschäftigung der Fabriken der Gesellschaft und derjenigen der ihr befreundeten Gesellschaften durchaus normal ist. Die in die Fabrikation der künstlichen Textilfaser (Vistra Wolle) gesetzten Erwartungen haben sich bisher erfüllt und lassen für die Zukunft gute Erträgnisse erhoffen. Wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, kann auch für das erhöhte Aktienkapital mit einen recht befriedigenden Ergebnis gerechnet werden. Die Gesellschaft verteilte im Geschäftsjahr 1921 20 Prozent Dividende. Die Rheinische Dynamit-Fabrik in Köln und die Deutsche Sprengstoff-A.-G. in Hamburg und die Dresdener Dynamitfabrik in Dresden, deren sämtliche Aktien im Besitz der Gesellschaft sind, verteilten für das Geschäftsjahr 1921 je 20 Prozent Dividende.

Elektrowerke Aktiengesellschaft in Berlin. In der Generalversammlung am 5. September wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1921/22 genehmigt. Die vorliegende Bilanz ist die erste, die nach der Fusion der Elektrowerke mit ihren Konzern-Gesellschaften festgestellt wurde. Die Gesellschaft erzielte einen Betriebsüberschuß von M 101 117 304.06. Hierzu treten Zinsen mit M 4 919 021.72, sodaß sich ein Gesamtrohgewinn von M 106 036 325.87 ergibt. Es erforderten dagegen allgemeine Unkosten M 10 357 618 14 und Zinsen M 16 406 633.21, von dem Rest wurden M 1 521 988.96 für Abschreibungen auf Fahrzeuge Inventar usw. verwandt, während M 63 319 267.38 dem Erneuerungsfonds zugeführt wurden. Aus dem verbleibenden Reingewinn von M 14 460 818 09 wurden 8 Prozent Dividende auf das gewinnberechtigte Aktienkapital mit M 12 600 000 verteilt, während der Rest zur Auffüllung des gesetzlichen Reservefonds und als Tantieme für den Aufsichtsrat verwandt, sowie auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Zu erwähnen ist, daß auf der Aktivseite die Kraftwerke einschließlich der Fernleitungen, Transformatoren- und Schaltstationen mit M 253 929 162.97, Grundstücke, Kohlenfelder und Grubenbetriebe mit M 112 649 530,79 zu Buch stehen, während Neuanlagen im Betrage von über 175 Millionen Mark im Bau begriffen sind. Die Bilanz schließt auf der Aktiv- und Passivseite mit je M 935 591 073.93 ab.

Wirtschaftliche Rundschau.

Tagung des Verbandes deutscher Treuhand- und Revisionsgesellschaften. Die Süddeutsche Bezirksgruppe des Verbandes tagte bei zahlreicher Beteiligung am 12. September in Stuttgart unter der Leitung des Obmannes, Direktor R Biedermann von der Oberrheinischen Treuhand-A.-G., Niederlassung Konstanz. U. a. wohnten Direktor R. Ritter, Frankfurt, Herausgeber und Redakteur der deutschen Steuerzeitung, der Syndikus des Verbandes, Dr. Götz, Berlin und Direktor Kukuck aus Leipzig der Tagung bei. Der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Gerstner, Berlin war leider durch Krankheit verhindert. Seinen Vortrag über „Die Goldbilanzierung" skizzierte der Syndikus des Verbandes Dr. Götz, Berlin. Neben vielen Anregungen betr. das heutige Wirtschafts- und Steuerwesen war insbesondere auch das Referat von Direktor Sutter von der Oberrheinischen Treuhand A.-G., Hauptstelle Pforzheim über Interessen- und Arbeitsgemeinschaft, bemerkenswert. Dem Verband gehören heute 48 große und mittlere Treuhandgesellschaften an. Es schweben außerdem 8 Neuaufnahmen erster Firmen. In Baden haben sich an den Verband angeschlossen: Die Oberrheinische Treuhand A.-G., Pforzheim, Konstanz, Karlsruhe, die Badische Treuhand G. m. b. H., Karlsruhe, Villingen, die Treuhandgesellschaft Kurpfalz G. m. b. H., Mannheim und die Badische Treuhand Mannheim. Die äußerst lehrreiche Tagung in Stuttgart beschloß, die nächste Zusammenkunft, wo möglich des ganzen Verbandes nach Hannover zu berufen.

Die Hilfsaktion für die valutabelastete Lebensversicherung wird nunmehr durch das noch der Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren unterliegende — Abkommen zwischen Deutschland und der Schweiz in naher Zeit aktuell werden. Eine sehr wesentliche Rolle kommt bei dieser Hilfsaktion der Art der Aufbringung der für Verzinsung und Tilgung der schweizerischen Vorschüsse erforderlichen Geldmittel zu. Man erfuhr bisher lediglich, daß die Lebensversicherung mit einer Abgabe von 9 pro mille belastet werden solle. Nach den Informationen der „Frankf. Ztg." sehen die derzeitig aktuellen Vorschläge vor, daß diese 9 Promille durch eine Erhöhung der Prämie auf den alten Versicherungsbestand bis 1921 um 10 Prozent und durch eine Erhöhung der Versicherungssteuer von jetzt 2 Prozent um 1 Prozent auf 3 Prozent beschafft werden sollen. Insoweit diese Auflagen nicht ausreichen, um die für die Frankenschuld notwendigen Aufwendungen zu decken, soll der Fehlbetrag von den valutabelasteten und den von Valutaschulden freien Lebensversicherungsgesellschaften nach einem bestimmten Verhältnis derart aufgebracht werden, daß erstere 1 Teil, letztere 2 Teile zu tragen haben. Zu den mit letzterem Zuschuß stärkere Belastung ausgesetzten Gesellschaften gehören auch die Neugründungen in der Lebensversicherung, welche die Organisationen der valutabelasteten Institute übernehmen. Die Aktionärdividende bei den valutabelasteten Lebensversicherungs-Aktiengesellschaften soll höchstens die Höhe des gesetzlichen Zinses erreichen dürfen.

Wiederhinaufsetzung der Margarinepreise. Die am letzten Montag herabgesetzten Margarinepreise haben wegen der inzwischen eingetretenen Erhöhung der Devisenkurse bereits wieder eine Hinaufsetzung um 20 Mark erfahren müssen, sodaß sich augenblicklich bei loser Packung der Preis der billigsten Sorte auf 193 Mark, der besseren auf 220 Mark stellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg